

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Grenzbaustr. 1/1, und durch Kolonialwaren zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, von Ende 20 21. Durch die Post bezogen 2.75, Post ins Haus 2.92, wo keine Post am Orte 2.75.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Entscheidend für die Wahlentscheidung ist die Wahlentscheidung der Wähler. Die „Volksmacht“ ist die einzige Zeitung, die die Wähler in die Wahlentscheidung einbezieht.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 284.

Freitag, den 4. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

## Die Aufrollung der Verfassungsfrage.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:  
Das äußere Bild des Reichstages gleich am ersten Tage der Verfassungsdebatte so ziemlich dem Bilde bei der sogenannten Kaiserdebatte. Die Tribünen waren so überfüllt, daß der berühmte Apfel nicht zur Erde hätte fallen können. In die Hofloge saß sogar ein leibhaftiger Hohenzollernprinz vertritt haben, welcher weltberühmtes Ereignis die Opernkönigin mancher Zuschauerinnen in Betrieb setzte. Wer nicht erschienen war, das war der Reichskanzler. Er hatte seinen Ablatus fürs Innere gefandt, den verbindlichen Beihmann-Hollweg, der, weil er einmal im Abgeordnetenhaus erklärte, nicht an den Klapperstorch zu glauben, in den höchst unbegründeten Verdacht liberaler Gesinnungen gelangte und dies ausnutzte, um in der fasssam bekannten Weise die Freisinnigen für den berühmten Sp. adenparagrafen zu gewinnen. Herr von Beihmann-Hollweg stellte sich dem Hause als so eine Art witzbegieriger Hospitanten vor, der Studien halber einmal hergekommen sei, um sich die Sache anzuhören. Eventuell gedenkt der hohe Bundesrat, diese Studien des Stellvertreters des Reichskanzlers zu verwenden.

Wenn in dem Kreis noch ein Rest von dem alten Demokratenstolze der Ziegler und Walbeck leben würde, so hätte diese suffizante Erklärung Beihmanns den linksliberalen Fraktionsredner Müller-Meinungen mit dem lobenden Feuer berechtigten Jornos erfüllen müssen. Statt dessen sprach Herr Müller-Meinungen mehr als akademischer Jurist denn als Volksvertreter, verlor sich in nicht einmal immer richtige historische Reminiszenzen und wurde erst dann lebhaft, als die brüste Art, mit der man am Bundesratsitz in lauten Privatgesprächen sich erging, seine Gebuld einer allzu harten Belastung unterwarf. Es fehlte der Rede Müller-Meinungen keineswegs an guten Partien, aber das an Duridans berühmten Gel gemahnende Schwanken des Freisinn zwischen parlamentarischem Regime und Wilow'scher Blockherrlichkeit wirkte erhöhend auf die Ausführungen seines Fraktionsredners.

Zimmerlin war Müller-Meinungen heute noch ein Meisterstück tribunischer Beredsamkeit, vergleicht man sie mit der auf sie folgenden Rede des Zentrumsführers Spahn. Herr Spahn zittert vor jeder wirklichen Wackermehrung des Reichskanzlers. Nicht einmal den Vorschlag auf Einberufung des Reichstages, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt, will er akzeptieren, obwohl eine Anzahl Zentrumsmitglieder diesen Antrag unterstützt haben. Sehnt sich der seit den Dornburgtagen etwas verstaubte Kuhhandelszylinder des Herrn Spahn nach frischer Aufbügung? Wünscht das Zentrum wieder mit seinen alten national-liberalen Gegenfeindern die Verflaumungsmehrheit zu bilden, die das bürgerliche Gesetzbuch durchpeitschte und bis über die Tage des Zollwuchers hinaus dem deutschen Reichstag den Charakter oder vielmehr die Charakterlosigkeit verlieh? Es war doch höchst eigentümlich, daß hinterdrein der national-liberale Herr Junck fast wörtlich manche Partien der Spahn'schen Rede wiederholte und gleich den Zentrumsführern ein jahmgefaßtes Verantwortlichkeitsgesetz als einzige Verfassungsänderung zulassen wollte. In Bezug auf die Geschäftsordnungsfrage scheinen die Nationalliberalen vorläufig wenigstens sogar weitergehen zu wollen, als das „oppositionelle“ Zentrum.

Wieder war es die Sozialdemokratie, die gut machte, was Zentrum und Freisinn verfahren hatten. Wieder fand der bürgerliche Parlamentarismus an den Vertretern des Proletariats seine einzigen wirklichen Verteidiger. Die Rede des Genossen Ledebour war eine Stolzleistung, wie selbst weit rechts stehende Bürgerliche zugestehen mußten. Vom Vizepräsidenten Paasche in kleinlicher Weise unterbrochen, vom Junkerchorus mehr als einmal umhüllt, durch Zwischenrufe oft sehr alberner Art gereizt, bewahrte Ledebour unerschütterliche Ruhe, benutzte die Unterbrechungen, um durch treffende schlagfertige Antworten seine Ausführungen noch wirksamer zu gestalten, wühlte bald mit seiner Ironie, bald mit beiführender Satire seine kraftvollen Darlegungen, und wußte auch die Töne packenden Humors so gut zu finden, wie die Töne des höchsten Pathos. Höchst lebendig und anschaulich war seine kurze Skizze der uferlosen Abenteuerpolitik der Bülowjahre, die Skizzierung der Günstlingswirtschaft, die dahin geführt hat, daß Stattpiel und Bierul und Seilkänzerkünste zur Berufung in hohe Reichsämter oder zur ernsthaften Kandidatur für eine solche befähigen. Dem Freisinn, dem die Schwerin-Erwig und Arndt artige Kundermoral gepredigt haben, wies Ledebour die hohen Ziele einer wirklichen Bürgerpartei. Noch einmal steht der Freisinn am Scheidewege, eine unverdiente Günst des Schicksals gibt ihm die Möglichkeit, sich rein zu waschen von seiner gehäuften Sündenschuld. Wird er die Gelegenheit benutzen? Fest steht, daß Ledebours Rede, die einen wahren Beifallssturm in den Reihen unserer Fraktion entfesselte, auch am Freisinn keineswegs eindrucklos vorübergegangen ist.

Einigermassen auf der Höhe, auf die Genosse Ledebour die Debatte erhoben hatte, hielt sich der folgende Redner, der elegante Polengraf Mielczynski, der die Solidität des polnischen und des deutschen Volkes im Kampfe gegen den Absolutismus pries. Auf das tiefste Niveau aber brückte die Verhandlung herab die lanaweilige, inhaltlich bereits oben skizzierte Rede des national-liberalen Rechtsanwalt Junck, und die mit Wasserfallschnelle plätschernde Rede des millionenreichen Reichsparteilers Dirksen, der jedoch wenigstens dem polnischen Verfassungsantrag gute Seiten abgewann, und diesmal die verstorbene Königin Luise nicht vernahm.

## Sechs sozialdemokratische Stadtverordnete!

Das ist das Ergebnis der nun vorläufig beendeten Breslauer Gemeinbewahlen, die den Beststand unserer Partei im Kommunalparlament auf einen Ruck verdreifacht hat. Bei den gestrigen Stichwahlen gelang es uns, eins der beiden Mandate, das des Genossen Brosig im Oberort, zu erobern, während wir im Ohlauer Tor mit 28 Stimmen knapp unterlagen. In der Inneren Stadt siegte mit unseren Stimmen der Herrsch-Dundersche Gewerksvereiner Paul Schütz und sein Mitkandidat Sternagel-Haase, der ihm schon bei der Hauptwahl um 150 Stimmen voraus war. Wir lassen zunächst die amtlichen Ziffern hier folgen:

**Bezirk 20.**

Abgegebene Stimmen . . . . .	2111
Fabrikbesitzer Simon (kons.) . . . . .	1069
Kaufmann Wiener (Soz.) . . . . .	1041
Gewählt (vorläufig) Fabrikbesitzer Simon (kons.)	
Bei der Hauptwahl hatten erhalten: Simon 745, Wiener 702, Rother (lib.) 94 Stimmen.	

**Bezirk 34.**

Abgegebene Stimmen . . . . .	1804
Stadnikiewicz (kons.) . . . . .	891
Brosig (Soz.) . . . . .	913
Gewählt Arbeitersekretär Brosig (Soz.)	
Bei der Hauptwahl waren abgegeben für Brosig 683, Stadnikiewicz 451, Wolff (freil.) 300.	

**Bezirk 21.**

Abgegebene Stimmen . . . . .	1547
Sternagel-Haase (lib.) . . . . .	770
Vaul Schütz (Geme. Verein) . . . . .	740
Glasermeister Kleinke (kons.) . . . . .	711
Rehter Bergmann (kons.) . . . . .	697
Gewählt Sternagel-Haase (lib.) und Schütz (freil.)	
Bei der Hauptwahl am 10. November hatten erhalten: Sternagel-Haase 577, Schütz 454, Bergmann 508, Kleinke 502, Frey (Soz.) 156 und Koszta (Soz.) 148 Stimmen.	

Die Schwarzen haben also bei den Stichwahlen noch zwei, mit den Hauptwahlen zusammen fünf Mandate verloren, von denen die Sozialdemokraten vier, die Liberalen durch unsere Hilfe eins eroberten. Vor dem Oberort hat ihnen ihre größte Anstrengung nichts mehr genutzt, aber auch die Ziffern des Ohlauer Tors zeigen ihnen recht deutlich an, wie in der dritten Klasse der Haie läuft. Wenn wir bedauern, daß es nicht auch dort gelang, unsere Fahnen zum Siege zu führen, so nicht nur wegen des entgangenen Mandatgewinns, sondern auch wegen der hervorragenden opferwilligen Arbeit, welche die Genossen des Bezirks und der übrigen Stadt mit ihren Kandidaten an der Spitze zur Bearbeitung dieser schwarzen Hochburg verwendet haben. 28 Stimmen nur haben uns geschert, um auch hier den Sieg zu erringen!

Vor diese Wahl wird noch einer recht peinlichen Nachprüfung unterliegen. Fragen wir uns, was den Sieg des Herrn Simon über die angestrenzte Arbeit unserer Genossen möglich gemacht hat, so sind es zwei Faktoren: Geld und Beeinflussung durch Vorgesetzte. Solange das Geld verwendet wird, um Droschken ohne Zahl durch die Straßen zu peitschen und von früh an unzählige bezahlte Boten in die Häuser zu jagen, läßt sich gegen die darin liegende kapitalistische Uebermacht nichts machen, aber was die Wählergewinnung durch Freiberger anlangt, so drängt es uns doch, diese Methoden einmal genauer zu untersuchen und durch eine gerichtliche Beleuchtung vor die Öffentlichkeit zu bringen. Herr Simon und seine Helfershelfer, voran der Materialenverwalter Ehrlich, werden hoffentlich erfreut sein, vor einem gerichtlichen Forum nachweisen zu können, daß seine Freiberger-Wähler in einwandfreier Weise gewonnen sind. Dabei kann er sich gleich auslassen über die Verurthe, die er bei der Eisenbahndirektion gemacht hat, um die Ausschichten seiner Wahl bei den dortigen Arbeitern und Beamten zu bessern. Merkwürdigerweise sind die Freiberger-Ankündigungen in den staatlichen Betriebsräumen angeschlagen und Wähler von Vorgesetzten ausdrücklich zur Wahl gefandt worden. Es liegt uns daran, diese letzten Reste von Wahlbeeinflussung einmal auszuheben, um für die Zukunft Klarheit zu schaffen und Herr Simon, der um die Mittagsstunde einen im Dienst befindlichen Schupmann auf offener Straße mit seinen Wahlbriefen behelligte, auch einen unformierten Kommisar als Schlepper benutzte, wird sich bis dahin hoffentlich mit

Gebuld wappnen. Erst wenn die Sauberkeit seiner Wahl festgestellt ist, mag er den Mitt ins Rathaus unternehmen. Die Wahlbeteiligung im 30. Bezirk ist übrigens um 500 gestiegen, der ganze Stadtteil ist von den Schleppern beider Parteien förmlich umgeben worden und die Aufregung war geradezu fieberhaft, als die Entscheidung auf des Messers Schneide stand. Die Gegner, die bei 300 Stimmen Vorsprung schon am Mittag triumphiert hatten, bekamen es böse mit dem Jittern zu tun, als die ruffigen Gestalten am Abend in hellen Scharen anrückten und ihren Erfolg auf's Aeufserste gefährdeten. Dieses Jittern sollen sie sobald nicht verlieren!

Auch vor dem Oberort mußten unsere Genossen ihre ganze Kraft einsetzen, um den Schornsteinseignern den Sitz zu gewinnen. Denn auch hier waren die Frommen vom frühen Morgen an auf dem Damm und machten, wohl in Hoffnung auf viele freisinnige Ueberläufer, alle Anstrengungen, um Brosig zu verbänden. Nachmittags hatten sie schon einmal 200 Stimmen Vorsprung über unseren Kandidaten, bei aber Abends zu Wasser wurde. Krüppel, Lahme, Kranke waren in Droschken herangeholt worden und gegen Abend stellten gar einige Schlepper den Herrn Schornsteinseignern als den sozialdemokratischen Kandidaten hin. Raum die Hälfte der konservativen Wähler konnten ihren Kandidaten richtig ausprechen, die Stimmen wurden für gültig erklärt, im 30. Bezirk zählt dagegen eine Stimme für „Blumer“ als zersplittert. Soweit das Verhalten der hier noch verhältnismäßig zahlreichen Liberalen an der Hand der Listen beurteilt werden kann, ist die übergroße Mehrheit, zwei Drittel stark, überhaupt nicht zur Wahl erschienen. Von den Erschienenen wählten etwa 30 sozialdemokratisch, mehr als die doppelte Anzahl konservativ. Es hat sich also an der „Ueberzeugungstreue“ dieser „Liberalen“ seit den letzten 10 Jahren nichts geändert, sie sind noch immer die Schuptruppe der Reaktion.

Die Stadtverordnetenversammlung wird vom 1. Januar 1909 sich zusammensetzen aus 55 Freisinnigen, 40 Angehörigen der konservativen Freien Vereinigung und 6 Sozialdemokraten. Ein konservativer Stadtverordneter (Böhl) ist inzwischen gestorben. Nach den Wahlen von 1906 war das Stimmenverhältnis: Freie Vereinigung 46, Freisinnige 53, Sozialdemokraten 2.

## Politische Uebersicht.

**Der „Sparamkeit“-Etat für 1909.**  
Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ veröffentlicht jetzt eine zusammenfassende Uebersicht über den Reichsetat für 1909, aus der in der Hauptfache folgendes hervorgeht:  
Der Etat für 1909 schließt in Einnahme und Ausgabe mit

**2.865.409.018 Mark**  
ab; er nähert sich mit einem Mehr von **80,6 Millionen Mark** dem Dreimilliarden-Stat, der bei Fortdauer der gleichen Steigerung im Jahre 1911 bereits erreicht und überschritten sein wird.  
Die fortdauernden Ausgaben betragen **2.232.525.038 Mark**, das heißt, sie sind um **66,0 Millionen Mark** höher als im Vorjahre.  
Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Staats belaufen sich auf **397.344.235 Mark**, d. i. auf **45,1 Millionen Mark** mehr als im Vorjahre.  
Die Reichsschuld betrug am 1. Oktober **Viereinviertel Milliarden**; sie soll vermehrt werden durch Aufnahme von **600 Millionen Mark** zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse.  
Für die Verzinsung der Reichsschuld sind **171 Millionen Mark** aufzubringen, **16,2 Millionen Mark** mehr als 1908!

Die Einnahmen des Reiches werden folgendermaßen veranschlagt:

		Mehr oder weniger als 1908
Zölle, Steuern usw.	1.203.277.980 Mt.	- 54.663.790 Mt.
Abfindungen	97.820	3.790
Reichspost usw.	672.477.600	+ 28.800.600
Reichsbranderei	11.922.500	+ 992.700
Reichs Eisenbahnverwaltung	193.291.000	- 2.241.000
Bankwesen	34.669.000	
Versehiedene Verwaltungs-einnahmen	64.546.088	+ 21.950.939
Reichsinvalidenfonds	35.242.007	- 1.610.685
Ausleihungsbeiträge	29.58.195	+ 8.668.447
Matrikularbeiträge	426.889.153	+ 90.851.081
Gesundete Matrikularbeiträge	98.408.630	+ 28.408.280

Die kolossale Einnahme aus Matrikularbeiträgen ist natürlich wieder bloß Fiktion. Die Matrikularbeiträge sollten rechnungsmäßig die Ueberweisungen um **231,7 Millionen Mark** übersteigen, diese Summe und außerdem die „ge-sundeten“ 28,4 Millionen von 1906 mußten also eigentlich bar aus den Kassen der Einzelstaaten an die Reichskasse abgezahlt werden. Aber es wird wieder gestundet, die Erhebung von 207,5 Millionen wird „ausgesetzt“, nur 24,3 Millionen sind auf neue Rechnung bar zu zahlen.  
Die „Sparamkeit“, mit der der neue Etat im einzelnen aufgestellt ist, wird u. a. auch dadurch illustriert, daß



Inseln.

Standrecht in Prag.

Unter Trommeltang und Kompetenzschal wurde in Prag am 2. Dezember das Standrecht verhängt. In den Straßen wurde folgende amtliche Kundmachung angeschlagen:

Im Einverständnis mit dem Präsidenten des k. k. Oberlandesgerichtes und dem Stellvertreter des k. k. Oberlandesgerichtes in Prag verleihe ich auf Grund des § 429 der Strafprozessordnung die Verhängung des Standrechts für Prag sowie die Gerichtsbezirke Karolinental, Smichow, Weinberge, Nuste, Brschowitz und Jiskaw beständig des § 78 des Strafgesetzes vorgezeichneten Verbrechen des Auftrahs. Dies wird mit dem Befehl kundgemacht, daß jeder Mann von allen aufrehterischen Zusammenrottungen, allen Aufzehrungen hierzu und aller Teilnahme daran zu enthalten hat und den zur Unterbrechung dieser Ansammlungen ergehenden Anordnungen sich zu fügen hat, währdend jeder, der sich nach der gegenwärtigen Kundmachung befehlenden Verbrechen schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft wird.

Prag, den 2. Dezember 1906.

Graf Toudenhove, Statthalter.

Der Wiener Schwarzenberger ist wegen Verhängung des Standrechts über Prag nach Prag abgereist. Dazu wird der „Noll. Btg.“ aus Wien telegraphiert:

Die Verhängung des Standrechts in Prag hat unter den im Abgeordnetenhaus zahlreich anwesenden Abgeordneten einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Deutschen sind aufgebracht und behaupten nur, daß diese Maßregel nicht schon längst ergriffen wurde.

Die „Noll. Btg.“ aus dem Deutschen Reich hatte die Botschaften bis zur Entscheidung des Reichstages über die Abweisung der Reichsregierung an Lage des Kaiserthums über die gegenwärtige Lage des Reiches das Standrecht verhängen zu müssen glaubte, so verbannt sie das mit der kaiserlichen Einmischung der Reichsstudenten ist. Die hohen Regierungen im Deutschen Reich sind nun eifrig dabei, den Brunnen zu zudecken, in den das Rind hineingefallen ist. — So wird aus Erlangen gemeldet:

Die Vertreter von 88 Breslauer studentischen Korporationen sind gestern zur Unterstützung der deutschen Studenten gegen die tschechischen Übergriffe nach Prag abgereist. Am Breslauer Hauptbahnhof war der Rektor Mannicus erschienen, der im Auftrag des Kultusministers gegen die Fahrt sein Verbot einlegte. Trotzdem reisten die Studenten ab.

Selbst wenn die Studenten der Stimme der Vernunft Gehör schenken, wäre es jetzt doch zu spät gewesen. Das Geschehene ist nicht mehr gut zu machen. Sollen die Regierungen, wie das in der sozialdemokratischen Presse sofort gefordert worden war die jungen, politisch gänzlich unerfahrenen Leute rechtzeitig darüber aufklären, wie schwer sie durch ihr Verhalten die Interessen des Deutschen Reiches und auch der Deutschen in Oesterreich schädigen, so wäre vielleicht das Schlimmste verhütet worden.

Recht ist das Standrecht über Prag verhängt, und die Deutschen sind aufgebracht? Das ist schlimm für die Tschechen, die in diesen Tagen in hauswirtschaftlicher Verbrennung ihr Standrecht rechtlich geklärt haben, es ist aber noch schlimmer für die Deutschen. Wehe der Nation, die „aufzudehen“ ist, wenn bei Trommeltang und Kompetenzschal das Standrecht proklamiert wird!

Infolge Verhängung des Standrechts über Prag beabsichtigen die tschechisch-radikalen Abgeordneten die Tätigkeit des Reichsrats lahmzulegen. Man glaubt deshalb allgemein, daß bereits morgen das Abgeordnetenhaus vertagt wird. Auch spricht man im Parlament vom Rücktritt des deutschen und tschechischen Landsmannministers.

Mittags 1 Uhr kam es in der Prager Vorstadt Weinberge zu großen Zusammenstößen zwischen tschechischen Studenten einerseits und Polizei und Gendarmen andererseits. Es gab zahlreiche Verletzte. Zu einer förmlichen Schlacht ist es in Kiegerbad gekommen.

Nach 3 Uhr wurde vom Militär offiziell das Standrecht verhängt. Die Proklamationszüge zogen sich bis in die Abendstunden hinein. Unter dem Marschall stand ein halbes Dutzend Infanterie mit aufgespanntem Bajonett aus und an den hervorstechendsten Stellen der Stadt wurde deutsch und tschechisch das Standrecht verhängt. Gleichzeitig wurde auch an den Straßenenden und Platzecken die diesbezügliche Kundmachung affiziert. Momentan herrscht Ruhe, die Stimmung ist nach solchen Maßnahmen natürlich eine gedrückte. Zu bemerken ist, daß überhaupt ein Verbot der Versammlungen ist. Dadurch wird es den Studenten unmöglich gemacht, auf der Straße in Souffeur zu erscheinen.

Partei-Angelegenheiten.

Die Wählergebnisse in Bremen erreichten mit dem letzten Montag ihr Ende. Unter der Partei verlor insoweit ein Mandat und hatte einen Rückgang von 122 Stimmen zu verzeichnen. Die Gesamtheit der sozialdemokratischen Stimmen belief sich auf 5790, die der Sozialdemokraten auf 9324. Die Sozialdemokraten erhalten 8 Mandate, die Sozialisten 18. Der Stimmenrückgang und der Verlust des Mandats wird auf Rechnung des Fortgangs der Arbeiter aus der Stadt und der wirtschaftlichen Krise gelegt.

Gemeindevahlen. In Westfalen waren infolge Veränderung der Stadtratsordnung 18 Stadtratsmitglieder neu zu wählen. In der dritten Klasse trat die sozialdemokratische Liste mit 268 über die Liste der Liberalen und des Reichsverbandes, die 80 bis 90 Stimmen auf sich vereinigten.

Das Wahlergebnis charakterisiert sich als ein abermaliger Sieg über die Reichsopposition. Bei der Gemeinderatswahl gewann die Sozialdemokratie in Erlangen von 12 Mandaten 4, in Regau 3.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter Nordbayerns ist am 18. und 19. Dezember nach Nürnberg ins Gemeinderatshaus einberufen. Nach der vorläufigen Tagesordnung werden sprechen der Genosse Seitz über die Aufgaben eines Gemeindevorstandes, die Genossen Bohn-Schütz und Gieseler-Vogel über die Haushaltsführung der Gemeinden, Genosse Schäfer-Schweinfurt über Staatsangehörigkeit, Heimat- und Bürgerrecht.

Die Proletenbewegung. In den größten Sälen Frankfurts fanden gestern Abend 10 öffentliche Protestversammlungen gegen die neue Steuerordnung statt. Es wurden scharfe Resolutionen gegen das neue Steuerregiment und gegen die neue Schiedsordnung des deutschen Reiches verlesen.

Arbeiterbewegung.

Arbeitslosenräthchen. Eine von den Gewerkschaften unter der organisirten Arbeiterschaft vorgenommene Arbeitslosenräthchen ergab, daß am 29. November 6. 3. insgesamt 888 Arbeiter — zum großen Teil schon seit längerer Zeit — arbeitslos waren. Da die nicht organisirten Arbeiter ein verhältnismäßig noch größeres Kontingent zum Heer der Arbeitslosen stellen, so kann man auf Grund neuerdings vorgenommener Stichproben die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Böhden auf 1600 bis 1700 schätzen. Unsere Vertreter in der Arbeiterbewegung werden auf dieses Material erneut Anträge auf Vornahme von Hilfsarbeiten stellen.

Eine vom Gewerkschaftsrat in Mühlhausen in Thüringen veranstaltete Arbeitslosenräthchen ergab eine Zahl von 245 Personen. Da eine größere Zahl davon, die erst noch festgestellt wird, verheiratet ist, werden mithin dreimal soviel Personen von der Not betroffen. — Der Magistrat stellte zu den Kosten der Rählung einen Betrag von 160 Mark gesteuert.

Bei der in Brandenburg a. N. durch das Gewerkschaftsrat vorgenommenen Rählung der Arbeitslosen haben sich in vier Rählbezirken der Stadt 592 Arbeitslose gemeldet, und zwar 484 männliche und 8 weibliche. 270 haben eine Familie zu ernähren, und 448 Kinder sind vorhanden, deren Ernährer keine Arbeit haben. Infolge der langen Dauer der wirtschaftlichen Krise sind viele der Arbeitslosen schon seit Monaten ohne Beschäftigung, andere haben infolge von Betriebsveränderungen seit Juni nur noch drei Tage in der Woche Beschäftigung gehabt. — Das Gewerkschaftsrat ersucht — auf Grund dieses Ergebnisses — die Stadtverwaltung um schleunige Hilfsmittel. Ebenso haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten Anträge zur Abänderung der Arbeitslosennot gestellt, über die demnächst entschieden werden soll. Verlangt wird: beschleunigte Vornahme nützlicher Arbeiten, Befreiung zur gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung und Spetialung bedürftiger Schulinder; für letzteren Zweck gibt die Stadt schon jetzt eine beträchtliche Summe aus.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Dezember.

Wandschmuck- und Jugendschriften-Ausstellung

im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses. Täglich geöffnet von 5 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. Unentgeltlicher Eintritt. Zum Besuch der Ausstellung laßt ein Der Bildungsausschuß.

Die Arbeitslosen in der Krise. Im städtischen Arbeitsnachweis fanden von den 2010 sich meldenden Arbeitskräften 628 in den 687 überhaupt vorhandenen offenen Stellen Unterkunft. Es meldeten sich im ganzen 494 Frauen, von denen 377 in den überhaupt vorhandenen 592 offenen Stellen untergebracht wurden. Darunter waren 238 Arbeitslose, Waisen und Scheuerfrauen, 125 Hebelnngsfrauen, 10 Dienst- und Kinder mädchen, 4 Mäherinnen, 3 Plätterinnen, 2 Pflegerinnen.

Die nächste Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins wird uns am Sonntag, den 18. Dezember, im Thalia-Theater Suderman's „Heimat“ bringen. Das Stück wurde gewählt, weil eine große Anzahl von händigen Besuchern es wiederholt gewünscht hatten. — Billets sind von Montag ab in der Expedition zu haben.

Zwei Balkotte-Abende veranstaltet der Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterklub am Sonntag, den 6. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, und am Montag den 7. Dezember, Abends, bei Fuchs in Pöpelwitz. Frau Margarete Balkotte ist der Breslauer Arbeiterklub bereits von früheren Veranstaltungen her bestens bekannt und ihre künstlerischen Darstellungen (Lieder, Chansons und Regitationen) erfreuen sich großer Beliebtheit. Das Programm weist sorgsam und feinsinnig ausgewählte Piecen auf, von denen die meisten in Breslau noch nicht gegeben wurden, z. B. „Die fränke Kiste“ von Gertraud, „Der Herrgott und die Könige“ von Karl Ewald, „Ein Storchwächter“ von Koner, die Lausbubenbeschlachten von Radu-Thoma (Peter Schlemihl) und eine Anzahl pikaresker, lustiger und melodischer Lieder von Bela Kodaly, Hoffstein, Keller usw. Wieder, wie schon immer, hat ein spezieller Wunsch der Künstlerin unserer Musikfreunde, Herr Pianist Hugo Markt, die Begleitung übernommen und auch hierbei ein rein künstlerisches Programm vorgesehen. Es wird Herr Markt z. B. folgende bedeutungsvolle Solostücke von Ed. Rieg auf dem Klavier vorzutragen: „Zug der Jomerge“, „Wiegenglied“, „Norwegischer Brautzug im Vorberggehen“, „Großmutter's Menuett“, „Französische Serenade“ und „Vogelzug auf Teufelhöfen“. Der Eintrittspreis beträgt auch diesmal an beiden Abenden nur 30 Pf. Programme, die mit dem sehr getroffenen Bildnis der Künstlerin geschmückt sind, und die Ansichtskarten erliegen, sind an den bekannten Stellen zu haben.

Neuer Straßenbahnen-Chef. Die Chemnitzer Blätter zu melden wissen, soll der Betriebsdirektor der städtischen Straßenbahn, Herr Diezberg, Chemnitz verlassen wollen, um als Straßenbahndirektor nach Breslau zu übersiedeln. Ende Februar oder Anfang März soll er gehen.

Abtugung, Maschinen und Geiger. Sonntag, den 6. Dezember, findet die Generalversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2, Nachmittags 2 Uhr statt.

Abtugung, Zimmerer? Diejenigen Kameraden, welche arbeitslos sind oder waren und auf die Befreiung vom Beitrage Anspruch erheben, werden ersucht, sich Sonnabend, den 5. Dezember, im Bureau der Zahlstelle und zwar Abends von 5-7 Uhr einzufinden, wo das Einleben der Karten erfolgt.

Freie Jugendorganisation. Sonnabend, den 5. d. M., Abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Vortrag des Kollegen Kubitz über „Selbstbildung“.

Einigen Stenographie-Kursus beginnt am 1. Januar der Stenographen-Verein „Fortschritt“. Weidungen erbitet A. Hermann, Einhornstraße 2. Honorar für 9 Lehrstunden mit Büchern 2 Mark.

Stichtags-Abend. Heute Donnerstag, den 3. Dezember, stattfindendes Nachtlied-Vorstellung, den 6. Dezember, stattfindendes Nachtlied-Vorstellung.

Wieder ein Schüler-Selbstmord. Gehängt hat sich am 2. d. M. der 14jährige Volksschüler Wilhelm Scholz, Nildenbergstraße 27. Er hatte Gelder, die er für abgelieferte Schneiderarbeit erhalten hatte, vernichtet und aus Angst vor Strafe

Der Sekretariat, von dem wir gemeldet, ist durch Schwaiger, mit einem Sekretariat. Der Sekretariat wird bei der Thalia-Theater, 14 Jahre alt, 101/102 Straße 89 b, bei dem Eltern wohnhaft, seit dem 20. v. M.

Neueste Nachrichten.

Die Zustände in Prag.

Prag, 3. Dezember. (S. L.-B.) Der Standrechtsbeschluss betrifft nur den tschechischen Bevölkerungsteil, nicht auch Deutsche und österreichische Staatsbürger; kann also auf Anträge gegen Denselben nicht angewendet werden. Prag, 3. Dezember. (S. L.-B.) Hier gestaltet sich die Lage sehr ernst. Der tschechische Bevölkerungsteil hat sich den Standrechtsbeschluss nicht gefallen lassen und die tschechische Bevölkerung beschließt, daß man die tschechischen Staatsbürger mit aller Energie in die Schranken weisen will. Es heißt, heute werde in Wien ein Kriegszustand einberufen, von dem das Ultimatum an Serbien gestellt werden soll. In Wien sollen bereits 75.000 Reservisten einberufen sein. Auch die großen böhmischen Gazetten sind teilweise von ihren Erwerbsbetrieuen entbündelt. Gestern Abend trafen hier Privatmeldungen ein, denen zufolge an der Grenze ein Gefecht stattgefunden haben soll, bei dem 40 österreichische Soldaten gefallen sind.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 3. Dezember. (S. L.-B.) Türkische Schiffsleute greifen gestern eine Anzahl Griechen an, welche österreichische Passagiere und Waren gelandet hatten. Sie wurden schwer mißhandelt und wurden infolgedessen vor dem Vorgesetzten Rat in die Schiffe geworfen, sich der Bewegung anzuschließen. Abends fanden große Versammlungen statt, in welchen energische Fortsetzung des Boykotts gegen Oesterreich beschlossen wurde.

Soudan, 3. Dezember. (S. L.-B.) Daily Telegraph meldet aus Konstantinopel: Der österreichische Botschafter erhebt ernstlich Proteste gegen die tschechische Beschlüsse wegen des Boykotts österreichischer Waren. Sämtliche Geschäftsbetriebe haben sich nunmehr der Boykottbewegung angeschlossen. Das Komitee hat die Gewerkschaften mit österreichischen Firmen unterlagert.

Die Tragödie zweier Frauen.

Breslau, 3. Dezember. (S. L.-B.) Die Schriftstellerin Ilse Frankau ist in Genf auf ausbrechenden Wahnsinn ihrer Freundin, der Ungarin Mandelbaum erschossen worden. Unmittelbar darauf übte sich auch Frankaus Mandelbaum durch einen Suizid. Die Gründe, welche beide befreundeten Frauen in den Tod getrieben haben, sind noch unbekannt.

Berlin, 3. Dezember. (S. L.-B.) Wie aus Romerun gemeldet wird, ist Leutnant Renter von der Schützengruppe den im Kampfe mit Eingeborenen erlittenen Verwundungen erlegen.

Sand a. M., 3. Dezember. (S. L.-B.) Der um 2 Uhr gefallene Nachmittags stilles Festessen und Franzos a. M. blieb auf offener Straße infolge Rasens eines Bogens liegen. Personen wurden nicht verletzt, Materialschaden nicht bedeutend.

Mannheim, 3. Dezember. (S. L.-B.) Gestern wurde hier ein gewaltiges 20 jähriges Mädchen von einem gleichaltrigen Manne im Hause überfallen und durch zwei Dolchstiche in die Halsschlagader tödlich verletzt. Als Passanten zu Hilfe eilten, verwehrte der Täter. Das Mädchen, die Frau Anna Kuhn aus Dohren, verblutete in wenigen Minuten. Der Kriminalpolizei ist es bisher nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Wien, 3. Dezember. (S. L.-B.) Der Bürgermeister und Vizebürgermeister von Prag sind gestern hier eingetroffen und haben in der Rabinerstraße des Kaisers eine Deputation überreicht.

Wien, 3. Dezember. (S. L.-B.) Der Ministerpräsident hat sich den tschechischen Staatsmannschaften in Prag abgesehen und sich vorläufig mit der Abänderung des Standrechts abgefunden. Der tschechische Landsmannschaftsminister erklärte, er werde im Kabinett verbleiben und aus diesem nur scheiden, wenn der Ministerpräsident die Verhängung des Ausnahmestandes beschließen würde. Ministerpräsident Tisza erklärte in einer Unterredung, daß das Standrecht erst wieder aufgehoben werde, wenn vollständig Ruhe in Prag eingetreten ist.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschafts-Kartell.

Vorsitzender: Wilhelm Braun, Ballhausplatz 4. Kassierer: F. Fiedler.

Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Nikolaistraße 18/19. Sprechst. Vorm. 11-12 Uhr, Nachm. 5-7 1/2 Uhr (ander Sonntagabend Nachmittags).

Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 6. Dezember: Maschinisten und Geiger. Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung. Zimmer 2.

Montag, den 7. Dezember: Arbeiter-Sängerbund (Dirigenten Breslau). Abends 8 Uhr: Aufsicht-Sitzung. Zimmer 3/4.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 16 (Strohleiner Tor). Montag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr: Jahreshand im Distriktlokal. Die Mitglieder werden dringend ersucht zu erscheinen, da wichtige Sachen zu erledigen sind. Sämtliche Sammelblätter sind mitzubringen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Süd). Rennermarkt. Groß-Ischansky. Sonntag, den 6. Dezember: Groß-Vollversammlung bei Rapp. 500 Millionen Mark vom Oesterreich. Referent Oskar Schütz-Breslau. Distrikt 14 (Stabelwitz). Sonntag, den 6. Dezember, Mittags 1 Uhr: Rahltag und Vorklage im belgischen Hof. Der Distriktsführer.

Ohlau. Maurer. Sonntag, den 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung im Arbeiter-Klub. Mitglieder sind mitzubringen. Um 5 Uhr: Raubentwässerungsversammlung (Grundstein zur Einigkeit).

Ohlau. Zimmerer. Sonntag, den 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Mitgliederversammlung im Raubentwässerungs-Verein. Sonntag, den 6. Dezember, Abends 8 Uhr: Generalversammlung im „Schiffel“. 1. Vorstandswahl. 2. Verhandlungsgegenstände. 3. Verschiedenes.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Hoff. - Redaktion und Expedition: Gewerkschaftshaus, Nikolaistraße 18/19. Berlin von Oskar Schütz. Druck von F. Fiedler.

Am 1. d. Mts. verschied nach kurzen, schweren Leiden unser allgemein geachteter Chef,  
Herr Fabrikbesitzer 5789

## Alfons Gottwald.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren  
Das Fabrikpersonal der Firma Gottwald.

Die Beerdigung findet statt Freitag, nachm. 2 Uhr, auf dem Kommunalfriedhof Gräbschen.

Am 1. Dezember verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

## Anna Hoppe, geb. Mischke

im Alter von 35 Jahren 11 Monaten. 5787

Dies zeigt tiefbetrübt an  
Der trauernde Gatte nebst Kind.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 Uhr, von Berlinerstr. 45 nach Cosel.  
Trauerhaus: Posenerstr. 73.

Am Dienstag, den 1. Dezember starb plötzlich u. unerwartet die Frau unseres Kollegen Hoppe 5789

## Anna Hoppe, geb. Mischke

im Alter von 35 Jahren 11 Monaten.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren  
Die Mitglieder des Deutschen Metallarb.-Verb. (Verw. Breslau).

Beerdigung: Freitag, nachm. 2 Uhr, von der Berlinerstr. 45, nach Cosel. Trauerhaus: Posenerstr. 73.

### Stadt-Theater.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
„Soffmanns Erzählungen“.  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel  
Der Königl. Kammerjägerin  
Frau Minnie Masti  
„Mignon“.  
Sonntags, 7 Uhr:  
„Götterdämmerung“.

### Victoria-Theater.

Gastspiel des  
Orig. Reinhart-Ensemble  
mit der artist. Gastschülerin:  
Der heilige  
Schwiegervater  
u. die neuen Attraktionen.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Bene wochentags abtzt.

### Lobe-Theater.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
„Die Dollarpriegerin“.  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
„Die Dollarpriegerin“.  
Sonntags, 7 1/2 Uhr:  
Sum 1. Heft:  
„Der Teufel“.

### Zeltgarten.

Dir. H. Kralnalk.  
Troppauers Budapester  
2 neue Schlager  
Neue Spezialitäten.

### Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Donnerstag:  
Gruppe C, 6. Vorstellung:  
„Die Dame von Magim“.  
Freitag:  
Gruppe D, 6. Vorstellung:  
„Die Dame von Magim“.  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
„Der liebe Bauer“.

### Palmengarten.

Dir. H. Kralnalk.  
Pharm. Blasorchester  
aus Heapel in Gala-Uniform.  
Dir. Professor L. Tesone.  
Entree frei!

### Schauspielhaus

Donnerstag 8 Uhr:  
„Der Revijor“.  
Freitag, 8 Uhr:  
„Hans Dackstein“.  
Sonntags nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Die Fledermaus“.  
Sonntags, 9 Uhr:  
Sum 1. Heft:  
„Der Meeres und der Siebe  
Weller“.

3 Pfg. Reformbier 8 Pfg.

### Liebich's Etablissement. Hartstein

und das neue Tezember  
Programm.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

### Feinen Breslauer Korn

Nr. 60 No. 5344  
Rum, Liköre, Zigarren,  
Carl Gustav Glatzel  
berm. Roy Beer  
Posenerstr. Nr. 146.

Teilzahlung gestattet **Größtartige Sprechmaschinen**  
von Schenck & Hübler 5778

Plattenapparate von Mk. 9.50 an.  
Komplett ausstattet in Platten, Schellack, Wachs, etc.  
**Zonophon, Jumbo usw.**  
Reinrichtungen alles auf Lager.  
Thorwardt & Hielscher, Nikolai-  
str. 69.

### Fett-Sprossen

1. Band 10 Bfg. 5775  
Tiroke, Gräbschenstr. 8 u. Moritzstr.  
Gartenstr. 21. Stand 255 56.

## Kalbfleisch 60, 65 Pf.

auch Keule und Niere 5779

### Trebnitzer Chaussee Nr. 10.

### Sozialdemokratische Philosophie

Eine Artikel-Serie von Josef Dietzgen.  
Preis 30 Pfg.

Zu haben in der  
Buchhandlung Volkswacht.

## Wilhelmsburg

Neudorfstrasse No. 54.  
Def.: Franz Hötzel.  
Gente  
Tanz-Kränzchen

5776  
Die neue, herrl. Schöne Regeltanz, heizbar, ist noch an mehreren Tagen zu vergeben.

### Achtung!

Donnerstag, den 6. Dezember er.  
findet im Hotel Bömen, Kupferstr. 20, vormittags 10 Uhr, eine  
**Sektionsversammlung der Bager im Baugewerbe**  
statt. — Von 10—11 Uhr Kaffeezeit. 5780

Tages-Ordnung:  
1. Berichtstellung der Baukontrolle. Referent: Kollege Rothger.  
2. Im Gewerbe.  
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:  
Gustav Felke.

**Stenographen-Verein „Fortschritt“.**  
Als 1. 1. 08 Mitglied des Arbeiter-Stenogr.-Bundes, Dresden.  
Dienstag, den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
beginnt im „Grünen Vögel“, Kupferstr. 20, ein  
**Stenographie-Kursus.**  
9 Stunden. General mit Büchern & M. Anmeldungen an Assmann, Eingangsstr. 2.

## Hausfrauen!

Ein Versuch genügt, um sich davon  
zu überzeugen, dass van den Bergh's  
„Clever Stolz“ und „Vitello“  
die einzigsten Margarine-Marken sind,  
die in Geschmack und Aroma bester  
Naturbutter gleichstehen.

Van den Bergh's Margarine G. m. b. H., Cleve.

### Friedrich-Wilhelmstraße 72.

Wohl reich assortiertes Lager von 5654  
Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Schnupftabak, Raucherzungen  
jede meinen rühmlichst bekannten  
**Rantabak**  
empfehle einer gerechten jungen Beachtung.  
Zum Weihnachtsgeste: Präfektischen (25 Stück Inhalt)  
von 90 Pfg. aufwärts.

Carl Birkholtz Nachf.

Schweinefleisch 65—70 Pf.  
Kalbfleisch 70  
Rindfleisch 70  
ohne Knochen 80  
Schafte 80

Nur Fleischeri 5777  
Trebnitzerstrasse 18.

Für 1485  
**Zigarrenmacher!!**  
Alle Rehtabake  
zur Zigarrenfabrikation emp-  
fehlen in größter Auswahl  
und zu billigsten Preisen  
Carl Rother & Rede  
Breslau 1, Hammerstr. 26.

### Max Ostrower Jauer.

5559

Spezialgeschäft für  
Herren- u. Damengarderobe  
Billige Preise! Kein Vorschlagen!

### Rum u. Punsch

zum Groggmachen  
vorzügliche Qualität!  
Feiner Breslauer Korn  
à Liter 60 Pfg. 5592

### B. Jaschke,

Posenerstrasse 61,  
Ecke Tschepinerstrasse.

Probieren! 5289

## FULDE

KULMBACHER  
G  
E  
R

BRAUEREI M. FULDE  
SACRAU-BRESLBC.  
Niederl.:  
Michaelisstr. 26. Tel. 807.  
Verkauf i. Gebind. u. Flaschen  
frei Haus. Bahaversand.

Die Volkshule wie sie ist  
von Otto Rähle  
Preis 30 Pfg.  
Es beziehen durch die Expedition  
und Kolportage.

Ein Buch für  
jeden Parteigenossen

ist der soeben erschienene Band:  
**Der soziale Gedanke.**

Leitfäden aus den Schriften der Begründer  
des Sozialismus.  
Für die heutige Zeit gesammelt  
von  
Dr. jur. Curt Sarkay und Dr. phil. Erich May  
herausgegeben von 5684  
**Eduard Bernstein.**

306 Seiten 8°. Preis in Utogen geb. Mk. 1.80.

Dieser Band bringt in aphoristischer Form alles,  
was von den Schriften der Großmeister des So-  
zialismus einen bleibenden Wert hat, was für die  
heutige Zeit und für jeden Parteigenossen zu lesen  
notwendig ist. Verireten sind im Buche mit ihren  
wichtigsten Aussprüchen Robert Owen, H. Claude  
St. Simon, Charles Fourier, P. J. Proudhon,  
Karl Marx, Friedrich Engels, Ferdinand Lassalle  
und Karl Rodbertus.

Verlag Soziales Erkennen  
Dresden-N. 16.



## JOSETTI VERA

### CIGARETTEN

mit und ohne Mundstück,  
in Qualität hervorragend  
**10 Stück 30 Pfennig.**

### Morgen Ziehung

## 3. Schlesische Pferde-Lotterie

Zur Verlosung gelangen  
3953 Gewinne. Gesamtwert  
Hauptgewinn

# 60,000 Mk. 10,000 Mk.

Schlesische Lose à 1 Mk. [ 11 Lose = 10 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra ] empfiehlt und  
vorseudet

Generaldebit  
Bankgeschäft Lud. Müller & Co., Berlin C.,  
Breitestr. 5.

Lose auch hier zu haben bei Rob. Arndt, Neue Schweidnitzerstr. 2a, B. Klement, Ring 22, Albert  
Loeser, Ohlauerstr. 55, Gustav Schulz, Nicolaistr. 33/34, Adolf Nelken, Gartenstr. 63, Wilhelm  
Raeder, Königsplatz 3b, M. Nelken, Berlinerstr. 3, Reinhold Ludwig, Blücherplatz 1, C. Kretschmer,  
Schmiedebriicke 29b, J. G. Scholz, Freiburgerstr. 3, Joh. Rogoschik, Elisabethstr. 6, Herrn. Kuppl,  
Leuthenstr. 71, Gebr. von Konopka, Gräbschenstr. 108, Auguste Knöfel, Berliner Chaussee 99,  
Eduard Kleinke, Neue Taschenstr. 16, Paul Klein, Willmannstr. 18, M. Friedmann, Karlsplatz 5,  
C. O. Streckenbach, Nachf., Neue Sandstr. 17, Richter & Franke, Schweidnitzerstr. 9, Herrn. Herzog,  
Oderstr. 16 und allen sonst durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 5748

## Weihnachtsprämie

der „Volkswacht“.

### Henrik Ibsens Dramatische Werke.

In drei elegant gebundenen Leinwandbänden.  
Uebersetzt von Wilhelm Lange. \* Eingeleitet von Thomas Schäfer.



Ibsen ist wie Shakespeare zu einem  
deutschen Dichter geworden, auf deut-  
schen Bühnen feierte er seine großen  
Triumphe, und deshalb gehören seine Werke  
auch in die Bibliothek jedes gebildeten  
Deutschen. Wer die moderne Dichtung,  
deren genialster Bahnbrecher Ibsen gewesen  
ist, in ihrem Wesen verstehen will, muß  
die Werke des großen Dänen lesen und  
immer wieder lesen können. Kein Dichter  
vor Ibsen hat unsere Zeit mit ihren  
mannigfach brennenden Fragen so in ihren  
Tiefen erfasst und dargestellt, deshalb  
glauben wir unsern Lesern gerade mit  
dieser Prämie eine echt moderne Gabe zu  
bieten. Wie haben unserer Ausgabe die  
vortreffliche Uebersetzung von Wilhelm  
Lange zugrunde gelegt, von der u. a.  
Feli. Holländer sagt: „Es muß endlich  
einmal gesagt werden, daß von allen Ibsen-  
Uebersetzungen diejenige Wilhelm Langes  
die besten sind. Er ist der einzige, der in  
den Geist der Sprache eingedrungen ist.“

Gesamtpreis nur **3** Mark für 3 Bände.  
Postfrei inkl. Verpackung: 1. Zone Mk. 3.25, sonst Mk. 3.50  
gegen Vorauszahlung.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“.



Der Käufer. Denn jeder normal denkende Käufer weiß das.

Die Barmer Sachverständigen für Handelsfachen erklären also mit nachdenklichen Worten, es sei ganz selbstverständlich, daß das Raubattwesen falscher Tatsachen vorliegt.

Die Sache gegen die Ortskrankenkassen.

Die jüngst im Reichsamt des Innern stattgefundene Konferenz von Vertretern der Krankenkassen hat nicht den geringsten Anhalt für die von der „Schlesischen Zeitung“ und anderen vertretene verlesenerische Behauptung ergeben, daß die von Sozialdemokraten geleiteten Ortskrankenkassen sozialdemokratischen Parteizwecken dienlich gemacht werden.

Das massenhaft vorliegende Anlagematerial, wodurch das Gegenteil unabweislich bewiesen wird, kann durch noch so vortheilhafte Zeugnisse nicht aus der Welt geschafft werden.

Das massenhaft vorliegende Material des Reichsverbandes besteht in einer Reihe tendenziös entstellter Einzelfälle. Ein Schulbeispiel dafür, wie das Material des Reichsverbandes beschaffen ist, ist die Angelegenheit der Ortskrankenkasse in Chemnitz.

Die Vorteile des Regiebetriebes für die Arbeiter.

Die Stadt Jülich führt seit einigen Jahren einen Teil ihrer Arbeiten in Regie aus, worüber das Unternehmertum sehr ungehalten ist. Zu den Gründen, die zum Regiebetrieb führten, gehörte auch die Beschäftigung von Arbeitslosen mit sogenannten Nothandarbeiten.

Auf der Sache Raddob sind, wie gebräuchlich wird, von den schwerverletzten Vergleuten noch weitere gestorben. Der Zustand der letzten 31 Schwerverletzten ist bei mehreren bezaun, daß man noch weitere Opfer beklagt.

Die Kasse der Aktionäre von Raddob. Der Führer der christlichen Bergarbeiter Effert, Mitglied der Eisenkommission, hat in einer Besprechung in Hannover über die zunehmende Unzufriedenheit der Aktionäre gesprochen.

Der geohrteigte Territorer. Der Vortrag von dem hochverehrten Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin und jetzigen Direktor einer höheren Lehranstalt in Gießen, Dr. Walter Willenweber, wegen Abhandlung des hiesigen Territorer Berges endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

Der Gerichtshof kam auf Grund der Beweisführung zu der Überzeugung, daß der Angeklagte zu einer Bestrafung des Berges berechtigt war. Es wurde ihm selbst klar, ob es notwendig war, dem Schiller mehr als zwei Christen zu geben.

Der Kauf des „Reppeln“. Die Auszahlung des Betrages von 1.150.000 Mark an den Grafen Reppeln für das von ihm angekauft Land „Reppeln I“ ist, wie gemeldet wird, jetzt erfolgt.

Der Verkauf von „Reppeln“ hat sich, nachdem er bei dem Verkauf des Landes „Reppeln I“ in der Höhe von 1.150.000 Mark abgeschlossen wurde, jetzt erfolgt.

gen des Regiebetriebes zu berichten. Der Bericht liegt nun vor, aber das Unternehmertum und seine Anwälte werden nur sehr mäßige Freude daran haben. Mehr als 80 öffentliche Arbeiten sind in den letzten Jahren von der Stadt Jülich ausgeführt worden und nur in 28 Fällen wurden die Voranschläge überschritten, während in 48 Fällen die Ausgaben unter der budgetierten Summe blieben.

In eingehenden, die in Betracht kommenden vielfältigen Umstände berücksichtigenden Ausführungen werden diese Feststellungen näher beleuchtet. Dabei wird auch betont, daß die Frage, ob der städtische Regiebetrieb teurer oder billiger gebaut hat, als Privatunternehmer die Arbeiten ausgeführt hätten, nur beantwortet werden könne, wenn für Regiearbeiten auch private Offerten vorliegen.

Der Bericht kommt schließlich zu der selbstverständlichen Folgerung, daß die Stadt, weil sie bei der Regiearbeit den Unternehmerrisiko erpart, entweder ohne Schaden den Arbeitern einen entsprechenden höheren Lohn ausrichten oder billiger arbeiten kann.

Alkoholkonsum unter den Eltern von Hülfschülern.

Es ist schon vielfach beobachtet worden, daß trunksüchtige Eltern ihren großen Beitrag zu dem Material der Hülfschüler leisten. Neue eingehende Beobachtungen darüber liefert der Straßburger Schularzt Dr. Schlemmer in einer Schrift „Schwachsinnige Schulhülfe“ (Stuttgart 1907).

Zusammenstoß mit einem Kriegsschiff. Der kleine Kreuzer „Dresden“ ist in der Nacht mit dem Segler „Graf“ (Kapitän Percken) zusammengestoßen. Beim Kreuzer südlich von Laboe wurde die Galeasse von dem mit harter Fahrt (16 Knoten) aus dem Kriegeshafen kommenden Kreuzer angerannt und mitter durchschritten.

Die Katastrophe wird dem Staat etwa 20.000 Mk. kosten. Die Leihgabe in der Gewehrfabrik zu Erfurt steht immer weitere Hilfe. Am Donnerstag wurde in Riede (unter dem Namen) der ehemalige Depotfeldwebel Frieder, der früher bei der Erfurter Gewehrfabrik angestellt war und seit länger Zeit Hülfschüler und Revisor ist, verhaftet, weil er im bringenden Verdacht steht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein.

Ein unerhörtes Räuberei in New York. Ein geradezu ungläublicher Räuberei wurde in einem der besten New York verübt. Ein Reicher ist in den Vereinigten Staaten schon mehrmals und auch in New York schon verhaftet worden; aber diese Zeit wurde den Jählingern auf der Fahrt „alle Uhr“ Dienstag ganz früh wurde während ein elektrischer Straßenbahnwagen, in dem 65 Fahrgäste saßen, die eben von einem Ball nach Hause fahren wollten, von vier bewaffneten Männern, in deren Begleitung sich drei Frauen befanden, „aufgehalten“ und zum Stehen gebracht.

Das Gericht hat es nicht für angebracht der Angeklagten maßgebende Umstände zu publizieren und erkrankte auf drei Jahre Zuchthaus, 750 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Es ist zu bezweifeln, daß die durch Trunksucht fast ausschließlich auf Seite des Vaters, 88 trunksüchtige Väter gegenüber 3 trunksüchtigen Müttern.) Das liegt aber nur zum Teil an der wesentlich stärkeren Verbreitung des Alkoholkonsums unter den Männern, der tiefere Grund ist die von Sullivan nachgewiesene, besonders geringe Lebenskraft der Nachkommenschaft von Trinkerinnen, wovon auch Schlemmer ein frappantes Beispiel gibt.

Table with 3 columns: in den Familien der Trinker, übrigen Hülfschüler, normalen Volksschüler. Rows: ur Zeit lebende Kinder, verstorbene Kinder, Fehlgänge.

Die hierergehende Entartung der Trinkerkinder gibt sich ferner in ihrer Konstitution kund, die wesentlich unter dem Durchschnitt steht, wie folgende Tabelle zeigt:

Table with 2 columns: bei den Trinkerkindern, beim Durchschnitt der Hülfschüler. Rows: aut., mäßig, unangekocht und schlecht.

Zwei Drittel der Kinder weisen typische und auffallende Entartungszeichen auf. Die Trinkerkinder zeigen ferner in den ersten Jahren eine Neigung zu Krämpfen aller Art, mindestens zu beständiger oder vorübergehender körperlicher oder geistiger Unruhe. Von den fünf epileptischen Hülfschülern hatten bezugnehmend Welle drei Trinker zu Vätern.

Die christlichen Jünglings- und Jungfrauen-Vereine.

Die christlichen Jünglings- und Jungfrauen-Vereine sind wieder einmal besonders emsig tätig. Das Ideal unserer Gesellschaft ist ja, die Jugend aus dem Konformitätsunterricht in die Jünglingsvereine zu übernehmen. In manchen Fällen gelingt das auch. Mit den schlichsten Mitteln wird gearbeitet. Gesellschaften zusammenstellen — natürlich bei völliger Trennung der Geschlechter — mit „Erbauung an Gotteswort“, Teabende, Polamershöre, billige Mittagstische und andere Dinge mehr sollen die arbeitende Jugend über ihre Lage hinwegtäuschen.

Frankenwahl.

Am 3. Dezember c. fanden die Neuwahlen der ordnenden Vertreter (Arbeitnehmer) der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den Landkreis Weiskau statt, nachdem am 1. Dezember bereits die Arbeitgeber gewählt hatten.

Der Kaiser ins Juchhaus. Im schimmigen Nimmer ist die frühere königliche Tänzerin Tina Mayer gerettet, die vor der Berliner Straßammer vielleicht ihre letzte Waise gab. Die aus der Untersuchungsanstalt vorgeführte sechszehnjährige Angeklagte wurde des wiederholten Betruges im strafwürdigen Maßstäbe beschuldigt.

Die Katastrophe wird dem Staat etwa 20.000 Mk. kosten. Die Leihgabe in der Gewehrfabrik zu Erfurt steht immer weitere Hilfe.

Ein unerhörtes Räuberei in New York. Ein geradezu ungläublicher Räuberei wurde in einem der besten New York verübt. Ein Reicher ist in den Vereinigten Staaten schon mehrmals und auch in New York schon verhaftet worden; aber diese Zeit wurde den Jählingern auf der Fahrt „alle Uhr“ Dienstag ganz früh wurde während ein elektrischer Straßenbahnwagen, in dem 65 Fahrgäste saßen, die eben von einem Ball nach Hause fahren wollten, von vier bewaffneten Männern, in deren Begleitung sich drei Frauen befanden, „aufgehalten“ und zum Stehen gebracht.

Das Gericht hat es nicht für angebracht der Angeklagten maßgebende Umstände zu publizieren und erkrankte auf drei Jahre Zuchthaus, 750 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Die Katastrophe wird dem Staat etwa 20.000 Mk. kosten. Die Leihgabe in der Gewehrfabrik zu Erfurt steht immer weitere Hilfe.

Ein unerhörtes Räuberei in New York. Ein geradezu ungläublicher Räuberei wurde in einem der besten New York verübt. Ein Reicher ist in den Vereinigten Staaten schon mehrmals und auch in New York schon verhaftet worden; aber diese Zeit wurde den Jählingern auf der Fahrt „alle Uhr“ Dienstag ganz früh wurde während ein elektrischer Straßenbahnwagen, in dem 65 Fahrgäste saßen, die eben von einem Ball nach Hause fahren wollten, von vier bewaffneten Männern, in deren Begleitung sich drei Frauen befanden, „aufgehalten“ und zum Stehen gebracht.

Das Gericht hat es nicht für angebracht der Angeklagten maßgebende Umstände zu publizieren und erkrankte auf drei Jahre Zuchthaus, 750 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

Die Katastrophe wird dem Staat etwa 20.000 Mk. kosten. Die Leihgabe in der Gewehrfabrik zu Erfurt steht immer weitere Hilfe.

Ein unerhörtes Räuberei in New York. Ein geradezu ungläublicher Räuberei wurde in einem der besten New York verübt. Ein Reicher ist in den Vereinigten Staaten schon mehrmals und auch in New York schon verhaftet worden; aber diese Zeit wurde den Jählingern auf der Fahrt „alle Uhr“ Dienstag ganz früh wurde während ein elektrischer Straßenbahnwagen, in dem 65 Fahrgäste saßen, die eben von einem Ball nach Hause fahren wollten, von vier bewaffneten Männern, in deren Begleitung sich drei Frauen befanden, „aufgehalten“ und zum Stehen gebracht.



Abzahlungs-Geschäfte

Hiermann, Max, Wiedl, Ring 52, niedrige Preise bei schneller Lieferung.

Bandagisten, Frick, W., Reichenstr. 36, Wafke, Karl, Gartenstr. 54.

Bäckerien u. Konditoreien, Wegner, C., Neue Laugengasse 78, Dürmer, A., Reichenstr. 4.

Färbererei und Wäscherei, Reising, W., Bäckerstr. dem. Bahnhofsstr., niedrige Preise bei schneller Lieferung.

Fahrräder, Nähmaschinen, Bantel, C., Reichenstr. 29, Bohn, Carl, Schillingstr. 83.

Für Händler, Wiederverkäufer, Weil & Glogauer, Antonleut. 21, Reife, Salvermacher, G., Reife, Schmeiche, Wäcker, Schütz, W., Reife, Jaden, Reife.

Fische und Delikatessen, Kibele, W., Matthäustr. 159, J. Friede, Reife, Gartenstr. 82.

Fleischereien, W. Altmann, Ring, Reife 160 162, Baumgart, Paul, Reife, Reife 11.

Frisuren u. Barbieren, Kader, W., Reife, Reife 7, Kader, Franz, Reife, Reife 11.

Garten- u. Teppiche, Bielschowsky Ed. jr., Reife, Reife 75-76, V. Martin, Reife, Reife 27.

Gelegenheitskäufe in Pelzboas, Reife, Reife 8, Reife, Reife 50.

Grammophone, Sprechmaschinen, A. Schallplatten-Verl., Reife, Reife 25.

Gummiwaren, Altmann, Reife, Reife 12, Reife, Reife 29.

Haus- und Küchengeräte, Reife, Reife 34 56, Reife, Reife 13.

Eisen- u. Stahlwaren, Reife, Reife 38, Reife, Reife 21.

Herren-Artikel

Herren-Garderobe, Altmann, Reife, Reife 15, Reife, Reife 7.

Hüte und Mützen, Barth, H., Reife, Reife 2, Reife, Reife 2.

Jugbier-Verkauf, Reife, Reife 5, Reife, Reife 23.

Kaffee, Tee, Gewaltig, Heinrich, Reife, Reife 11, Reife, Reife 50.

Kakao und Schokoladen, Reife, Reife 26, Reife, Reife 27.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Berger, A., Reife, Reife 50, Reife, Reife 40.

Kolonialwaren, Reife, Reife 12, Reife, Reife 29.

Korsetts, Reife, Reife 17, Reife, Reife 80.

Kornbrennereien, Reife, Reife 13, Reife, Reife 55.

Lederhandlungen, Reife, Reife 37, Reife, Reife 37.

Lederwaren und Sattlerei, Reife, Reife 10, Reife, Reife 20.

Manufakturwaren, Reife, Reife 48, Reife, Reife 10.

Modewaren, Reife, Reife 13, Reife, Reife 11.

Möbel-Magazine, Reife, Reife 33, Reife, Reife 52.

Musik-Instrumente, Reife, Reife 11, Reife, Reife 12.

Optiker

Optiker, Reife, Reife 27, Reife, Reife 9.

Papier- und Schreibwaren, Reife, Reife 19, Reife, Reife 85.

Photographische Ateliers, Reife, Reife 20, Reife, Reife 3-4.

Uhren u. Goldwaren, Reife, Reife 12, Reife, Reife 19.

Waren-Häuser, Reife, Reife 6, Reife, Reife 10.

Wäsche, Trikotagen, Reife, Reife 11, Reife, Reife 10.

Wassermagazine, Reife, Reife 13, Reife, Reife 30.

Putz, Modes, Reife, Reife 12, Reife, Reife 47.

Sargmagazine, Reife, Reife 13, Reife, Reife 30.

Schirme, Stöcke, Reife, Reife 18, Reife, Reife 23.

Schnelderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schuhwaren u. Schuhmacher, Reife, Reife 5, Reife, Reife 14.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Schneiderei-Artikel, Reife, Reife 14, Reife, Reife 8.

Wachstuche, Linoleum

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.

Wachstuche, Linoleum, Reife, Reife 49, Reife, Reife 85.



## Deutscher Reichstag.

174. Sitzung vom Mittwoch, den 2. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: von Bethmann-Hollweg, Dr. Nieberding, Dernburg.

### Die Verfassungsfrage.

Auf der Tagesordnung stehen die Initiativanträge der Freikämmerer, der Sozialdemokraten, des Zentrum und der Polen auf Abänderung der Verfassung und der Geschäftsordnung. Der Antrag der Sozialdemokraten über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers enthält neun Artikel. Artikel 17 der Verfassung soll lauten: Der Reichskanzler ist für seine Amtsführung dem Reichstage verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit erstreckt sich auf alle politischen Handlungen und Unterstellungen des Kaisers. Der Reichskanzler ist zu entlassen, wenn der Reichstag es fordert. Ein weiterer Antrag der Sozialdemokraten will die Kriegserklärung von der Zustimmung nicht nur des Bundesrats, sondern auch des Reichstages abhängig machen. Eine Abänderung der Geschäftsordnung verlangt die Sozialdemokraten dahin, daß über eine jede Erklärung eines Bundesratsvertreters sofort die Diskussion zu eröffnen ist, sowie daß bei der Besprechung von Interpellationen die Stellung von Anträgen zulässig ist.

### Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg

lenzeichnet den Standpunkt der Regierung. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ist in unserer Verfassung als politischer Prinzip hingestellt. Den Bestimmungen über die Rechtsnormen, in denen diese Verantwortlichkeit geltend gemacht ist, hat man bisher nur geringen Wert beigelegt. Der Bundesrat hatte daher noch keine Befugnis, in diesen Fragen zu beraten oder zu beschließen. Es ist aber begreiflich, daß die Regierungen zu diesen Fragen nicht Stellung nehmen können, bevor feste Beschlüsse des Reichstages vorliegen. Aber auch aus solcher nicht unmittelbarer Beteiligung wollen Sie erkennen, welchen Wert die Regierungen darauf legen, die Ansichten und Stimmungen dieses hohen Hauses als Unterlage eigener Entschlüsse aufzufassen. (Bravo! b. d. Mehrheit.)

### Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Volkspartei)

beantwortet die Ueberweisung der Anträge an eine verstärkte Geschäftsordnungscommission. Unsere Geschäftsordnung ist durchaus nicht klar und deutlich. Es muß möglich werden, Anträge im Anschluß an Interpellationen zu lassen. Die Schaffung verantwortlicher Reichsminister ist eine alte liberale Forderung. Wir hoffen, die maßgebenden Faktoren sind bereit, den verfassungsmäßigen Weg zu gehen, den unsere Anträge andeuten. Aus den Erklärungen des Staatssekretärs schöpfe ich das Vertrauen, daß den in der Reichsverfassung niedersetzten verfassungsmäßigen Grundfragen das vom Kaiser angelegte Fundament verleiht wird. (Bravo! b. d. Freis.) Der Antrag der Sozialdemokraten ist uns unannehmbar, wir selbst haben beantragt, anstatt der moralischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers die staatsrechtliche juristische einzuführen. Die moralische Verantwortlichkeit hat keine politische Bedeutung, wenn der Reichskanzler nur über starke Nerven verfügt und das Spielparlamentarismus ausübt. Es ist jetzt an der Zeit, die von bedeutenden Parlamentariern längst verlangte konstitutionelle Form zu verwirklichen.

Bismarck selbst beklagte nach seiner Entlassung, die Krone auf Kosten der Volkvereinerung zu stark gemacht zu haben. Der König ist in keinen Unfug (un) ist ein Axiom, das gegen den gesunden Menschenverstand verstößt. Der wahre Sinn davon ist, daß der Souverän aus der Tagespolitik herausgenommen wird. Uebrigens der deutsche Kaiser ist nicht der Souverän Deutschlands, sondern nur Träger der Präsidialgewalt im deutschen Bunde. (Auf der rechten werden andauernd laute Privatgespräche geführt.) Redner beleuchtet die Regierung im Unberührenden. (Die Unruhe auf der rechten und am Bundesratsitz nimmt zu.) Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die Herren vom Bundesrat die Verhandlungen durch laute Gespräche stören. (Leb. Bravo! links.)

Präsident Graf Stolberg: Bitte überlassen Sie es mir, Herr Abgeordneter, für Ruhe zu sorgen!

Abg. Dr. Müller-Meinungen fährt unter anhaltender Unruhe fort.

Präsident Graf Stolberg bittet um Ruhe.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (fortfahrend): Wir haben unseren Antrag an das Muster der babilonischen Verfassung angelehnt, bisher haben wir statt verantwortliche Reichsminister nur Sprechminister. Wir wollen nicht etwa zu dem gegenständlichen Aufbau des preussischen Staatsministeriums übergehen, verlangen vielmehr, daß der Reichskanzler für die notwendige Einheitlichkeit und Geschlossenheit die Verantwortung trägt. Stärken wir die Rechte des Parlaments, so werden wir auch große Parteien bekommen und Minister, die mit dem parlamentarischen Boden vertraut sind und nicht in manchen Situationen hineintappen, wie gewisse Tiere. (Heiterkeit.) Unsere Verfassung darf nicht versteinern, sondern muß sich stetig mit den Anschauungen der Zeit fortentwickeln. Das deutsche Volk ist für diese Fortentwicklung reif. (Leb. Bravo! b. d. Freis.)

### Abg. Dr. Spahn (Zentrum):

Die Frage ist, was versteht der Kaiser unter diesen Verantwortlichkeiten, von deren Wahrung er gesprochen hat? Nach der Verfassung ist er selbst ja unverantwortlich. Wir sind alle davon überzeugt, der Kaiser strebt danach, dem Lande nützlich zu sein. Andererseits ist seine Stellung keine schrankenlose, und dafür, daß er die Schranken innehält, ist der Reichskanzler verantwortlich. Lange ist es klar, daß diese Verantwortlichkeit gesetzmäßig festgelegt werden muß. Bismarck sagte, der Einfluß des Reichskanzlers wird gestärkt, wenn seine Verantwortlichkeit stärker wird. Die jetzt in Artikel 17 konstruierte Verantwortlichkeit bedarf zu ihrer Ausführung noch eines besondern Gesetzes; sie muß sich auch auf nicht gekennzeichnete Handlungen, die ihrer Natur nach nicht gekennzeichnet werden brauchen, ausbreiten. Aber die Verantwortlichkeit sich ergibt, erstreckt. Die Fassung des freisinnigen Antrages ist nicht glücklich. Dem Antrag der Polen stimmen wir nicht zu, denn wir verlangen keine Verfassungsänderung über die Ministerverantwortlichkeit hinaus. Freiberger von Stein nannte eine Verfassung, welche den Ländern das bloße Recht zu Anklagen gibt, ein geistloses Machwerk. Das soll sich auch nicht im Reichstag geltend machen, und an die Schaffung eines die Ministerverantwortlichkeit enthaltenden Gesetzes herangehen. (Leb. Bravo! im Zentrum.)

### Abg. Ledebour (Sozialdemokrat):

Ich will zunächst, aber nicht in so bedingter Form, wie die Herren Vorkredner, meinem Vorkredner Ausdruck geben, daß wir über das, was in Potsdam zwischen dem Fürsten Bismarck und seinem Monarchen verhandelt wurde, so deutlich unterrichtet sind. Man hielt die so seltenen Minierte Veröffentlichungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zunächst für eine Verlegenheitsäußerung eines demnächst auscheidenden Beamten des Reichskanzlers. (Heiterkeit.) Und erwartete Auffklärung durch den Reichskanzler hier im Reichstage. Wir nahmen damals von einer sofortigen Interpellation Abstand, weil unsere unglückliche Geschäftsordnung uns nicht einmal in so wichtiger Situation das Recht gibt, von der Regierung eine Auskunft zu erzwingen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Diese Situation gibt uns ein neues Argument ab dafür, daß die Geschäftsordnung des Hauses unbedingt derart geändert werden muß, daß die sogenannten verantwortlichen Vertreter (Sehr gut bei den Soz.) der Regierung hier wirklich zur Verantwortung gezogen werden können. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch bei Gelegenheit der Beratungen über die Finanzreform hat der

Herr Reichskanzler über diesen Punkt gesprochen und uns nur über alle möglichen Fragen der Volkswirtschaft unterhalten, über die er sich jedenfalls einige Stunden vorher von einem Geheimrat hat informieren lassen. (Lachen rechts.) Heute steht nun Herr von Bethmann-Hollweg auf, der Reichskanzler ist nicht hier, obwohl es sich um Anträge einer Partei handelt, die er bisher zu seiner Unterstützung brauchte. Er überläßt es Herrn von Bethmann-Hollweg — Herrn von Bethmann-Hollweg (Stimmliche Heiterkeit) —, der zu diesem zweifellos diplomatischen Geschäft immerhin noch für brauchbar gehalten wird, hier mit absolut nichtsagenden Reden zu kommen. Herr Dr. Müller-Meinungen, der noch optimistischer ist als Herr Dr. Spahn, hat aus der Erklärung des Kaisers Hoffnung geschöpft. (Lachen bei den Soz.) Ja, meine Herren (zu den Freisinnigen), wenn Sie es noch nicht aufgegeben haben, zu hoffen und zu harren, dann sind Sie wirklich — (Heiterkeit.)

### Die Erklärung des Kaisers besagt nur,

daß es bei den jetzigen Zuständen bleiben soll, allenfalls unter Wegfall verschiedener Leistungen (Große Heiterkeit), gewisser ornamentaler oratorischer Zutaten. (Erneute Heiterkeit bei den Soz.; Unruhe rechts.) Wir die Besserung der Zustände ist damit absolut nichts gesagt, aber die Pflicht des Reichstages ist es jetzt, den Wünschen des Volkes endlich Rechnung zu tragen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die konservative Presse, diese hervorragenden Organe der öffentlichen Meinung (Stimmliche Heiterkeit bei den Soz.), hat den Wunsch geduldet, den sozialdemokratischen Abgeordneten solle nach dem ersten Debattegruß das Wort entzogen werden. (Lachen rechts.) Sie haben sich umsonst aufgeregt. Nach den vielen vorhergegangenen Meinungen über Reden, Meinungen und Taten Wilhelm's II. brauche ich das bis auf das letzte Körnchen Wahrheit ausgebrochene leere Stroh nicht noch einmal zu dreschen. (Stimmliche Heiterkeit.) Diese Debatten haben wenigstens den Erfolg, daß diese Meinungen des Kaisers, von welchen Herr Bismarck sagte: nichts als mißmagts facimentum sit (ich weiß nicht, was mir mehr Vorschau ist) (Große Heiterkeit), zum Gemeingut des deutschen Volkes und des Auslandes werden. Die Redner der bürgerlichen Parteien sind mit unseren Zuständen nicht allzu scharf ins Gericht gegangen. Der Kern ihrer Ausführungen ist, daß beide sich gegen die Durchführung des konsequenten demokratischen Parlamentarismus verhalten. (Sehr richtig! bei den Soz.; Sehr gut! rechts.) Dieses „Sehe gut!“ beweist, daß Herr Spahn und Herr Müller-Meinungen in diesem Punkte sich sehr gut finden. (Heiterkeit.) Das zeigt aber auch, daß die Herren den Ernst der Situation absolut nicht erfassen. Das Volk, das sich rühmt, das Volk der Denker und Dichter zu sein, steht in der Frage der Ehrlichkeit hinter anderen Kulturvölkern weit zurück. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Aufstellung dieser Frage ist dem Umstande zu danken, daß wir den Zusammenbruch des bürokratischen Regierungssystems erleben, den die besseren Patrioten seit langer Zeit erwartet haben. (Große Unruhe rechts.) Mit den besten deutschen Patrioten meine ich doch nicht Sie, ich habe dabei einen Mann im Auge, den Ihre geistigen Vorfahren genau so gehabt haben, wie Sie heute sind, dessen Freiern vom Stein, der sagte nach dem Zusammenbruch des Junkertums: (Rufe rechts.)

### Er erscheine ein Jena auch für die preussische Bürokratie.

Eine Maschine nannte er sie. (Lachen rechts; Heiterkeit auch für die Redemachinerie.) Wie eine Redemachinerie zusammengebrochen ist, Herr Unruh, das ist ja hier vor acht bis vierzehn Tagen beleuchtet worden. (Sehr gut! Große Heiterkeit.) Jetzt aber sprechen wir von der Schreibmaschinerie, wie Freilher von Stein die junkerliche Bürokratie nannte. Daß es sich dabei tatsächlich um das System und nicht um eine rednerische Entleistung eines einzelnen handelt, geht daraus hervor: Wenn Sie alle Reden des Kaisers freieren, würde doch das vollständige Glas unserer Finanz- und Außenpolitik in jeder einzelnen Phase genau so zu Tage getreten sein. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es bleibt dann alles beim alten und unsere Regierung wird auf ihr Rumpfschiff weiter fahren.

### von Stammag zu Stammag.

(Unruhe rechts.) Diese Unfähigkeit geht aus der Grundlage hervor, denn unsere Regierung besteht aus bloßen Bürokraten, die nach Entlassungen einer Hofkammerallia bald hier bald da aufzulesen werden. Was ist von unseren außerordentlichen Erfolgen der Weltpolitik trompetet worden! Wenn wir aber jetzt dem Fürsten Bismarck in das Herz sehen könnten, würden wir da den Wunsch finden, daß wir nur hinaus könnten aus dem Dreineck Kautskau. (Sehr richtig! bei den Soz.) Große Heiterkeit.) Und welches Glas die famose Wozanpolitik gebracht hat, ist noch in frischem Gedächtnis. Dem Zusammenbruch der auswärtigen Politik entspricht der Zusammenbruch im Innern. Mit der 500 Millionen-Forderung dokumentiert die Regierung ihre Unfähigkeit, selbst in freilichlichen Zeiten die Finanzen in Ordnung zu halten. Anstatt Gründe bringt der Reichskanzler und die Herren von der rechten den kategorischen Imperativ der glühenden Vaterlandsliebe. Wachsen Sie diesen Imperativ doch auf Ihre Portemonnaie anwendend! (Lachen rechts.)

Die freisinnigen Forderungen sind viel zu zahlreich. Not tut die Ein- und Durchführung des parlamentarischen Regierungssystems. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Machtmitteln muß der Reichstag durchgehen, daß

### Die Minister aus der Mitte der Reichstagsmehrheit

genannt werden. (Lachen rechts; Sie wollen wohl Minister werden?) Wir können dabei nicht in Betracht. (Heiterkeit.) Wir haben aber zu den bürgerlichen Parteien das Vertrauen, daß sie die parlamentarische Regierung gut durchführen. Oder sollten wir uns darin täuschen? (Sehr gut! bei den Soz.) In welcher Art führen wir nun das parlamentarische System ein? Wenn der gegenwärtige Reichstag nicht die Macht dazu hat, dann ist es ein kommender zu haben. Aber kommen wird der Parlamentarismus unbedingt. Das Volk, das mündig sein will, läßt sich keine Kabinetsregierung gefallen, wobei die Minister in der Dunkelkammer fabriziert werden, aus der plötzlich ein unbekannter Genius hervorspringt, wie Gomunulus aus der Aeterte. (Große Heiterkeit.)

### Ein früherer Sinfarengeneral

stellte sich eines Tages als Postminister vor (Heiterkeit) und nachher volligerte er von dem Sessel des Postministers in den des landwirtschaftlichen Ministers hinüber. Daß er uns heute nicht mehr mit seinen über die Grammatik hinausgehenden Reden (Heiterkeit) erfreut, liegt daran, daß er sich schließlich bei Trepel's Kirch u. Co. vor den Bauch geklopfen hat. (Stimmliche, anhaltende Heiterkeit.) In einer der heftigsten Situationen, vor der die Regierung hier jemals gestanden hat, wurde uns ein Herr präsentiert, der schmunzelnd bei den Verhandlungen saß, wie beim Glas Champagner, und hier nach der neuesten Mode von Dula Rest auswärtige Politik machte. Er wurde schließlich von dem allgemeinen Gelächter des Reichstages hinweggeschickt. (Unruhe rechts.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Ich bitte doch, bei den Ministern wenigstens die Titelform anzuwenden. (Gelächter b. d. Soz.)

Abg. Ledebour: Ich glaube, gerade diese Art Minister brauchen den Titel nicht. (Sehr gut! b. d. Soz.) Wie ist nun über der Reichskanzler, um zu einem höheren Titel überzugehen, in sein Amt gekommen?

Vizepräsident Dr. Baasche: Das geht nicht zur Sache. (Leb. Widerspruch b. d. Soz.)

Abg. Ledebour: Ich will nachweisen, daß vor allen Dingen unsere leitenden Männer auf andere Weise ernannt werden müssen, ich muß daher auf die Erfahrungen, die wir gemacht haben, eingehen.

Vizepräsident Dr. Baasche: Dann tun Sie es bitte ohne die Namen zu nennen. (Stimm. Gelächter b. d. Soz.)

Abg. Ledebour: Also der eine Herr Reichskanzler (Stimm. minutenlange Heiterkeit) sagte lange Zeit nach seinem Amtsantritt: „M. S., Sie kennen mich ja noch ziemlich, wie ist es doch ab, wie der Gase läuft.“ Und so etwas mußte sich der Reichstag, mußte sich das reise deutsche Volk gefallen lassen! Wo ein Volk wirklich über seine Geschicke entscheiden soll, da dürfen nur bewährte Männer an die Regierung kommen, die als Person ein Programm vertreten (Sehr gute Zustimmung links), nicht aber irgend ein Mann, der wegen irgend welcher Beziehungen sich das Wohlwollen des derzeitigen Favoriten der derzeitigen Kamarilla erworben hat, und zu dem dieser maßgebende Favorit sagt: „Dernhard, Du mußt nach Berlin.“

(Heiterkeit und Sehr gut! bei den Soz.) Was für Leute sind und nicht erst neulich als Reichskanzlerkandidaten genannt worden? Ein im Dank gebührender General, ein hoher Aristokrat, der sich bei internen Hofflichkeiten langsam eine angelegte wachsende Kasse am Kampfen aberschmeißeln läßt! (Große Heiterkeit bei den Soz.; Unruhe rechts.) Warum schließen sich denn die bürgerlichen Parteien nicht wenigstens auf ein paar Jahre zusammen, um eine parlamentarische Regierung durchzuführen? Unser Unterstützung sind Sie gewillt! Träumen Sie sich nicht die Kraft zu? Nun, Herr Baasche z. B. könnte es als Reichskanzlersekretär doch auch nicht schlechter machen als die bisherigen Leitungen. (Heiterkeit.) Wäre das deutsche Völkchen bei der Wahl eines neuen Reichskanzlers die gleiche folgen und sich mit dem Waise des Junkertums wappnen?

Wir legen besonders Gewicht darauf, daß der Reichstag das Recht hat, den Reichskanzler seines Amtes zu entsetzen. Ueber die Zusammenlegung des Staatsgerichtshofes werden wir uns sehr gern mit den anderen Parteien verständigen. Die Hauptsache ist, daß ein solcher Staatsgerichtshof eingeführt wird, der, um mit einem konservativen Staatsrechtslehrer zu sprechen, auf jeden Fall die Drohung der Guillotine wirkt. Unsere im Prinzip ja auch von anderen Parteien gebilligten Geschäftsordnungsanträge haben den Zweck, das Interpellationsrecht wirksam zu machen, Mißtrauensvoten zu ermöglichen, die bei Durchführung des parlamentarischen Systems zum Akt der Regierung führen muß, und es unmöglich zu machen, daß hier, wie es bei der Wahlrechtsinterpellation geschehen ist, der Reichskanzler erscheint und außerhalb der Tagesordnung Angriffe auf Parteien richtet, während diesen die Möglichkeit der Ernennung abgelehnt ist. Was dieses läßt sich durchgehen, aber freilich nicht in der von den beiden Vorkrednern vorgeschlagenen Weise. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Wenn Sie sich auf freundschaftliche Beziehungen mit den Regierungen einlassen wollen, so werden die Anträge verschleppt und verschwinden schließlich im Papierkorb. Mit dem Föderationsprinzip soll man uns hier nicht kommen. Der Bundesrat ist nur eine Dekoration für die Herrschaft der Preussischen Bureaukratie im Reich. Die Reichsregierung ist ein Anhängel der preussischen Regierung, so eine Art Reiterhotel, wo derselbe Oberkellner die Trinkgelber einstellt. (Stimmliche Heiterkeit.) Nur als preussischer Ministerpräsident hat der Reichskanzler, nur als preussischer Minister haben die Staatssekretäre wirkliche Macht. Das Bundesprinzip schützt die unabhängigen Staaten nicht vor großer Vernachlässigung ihrer Interessen. Wir sehen es jetzt wieder in frappanter Weise bei der Elektrizitätssteuer. Die sechs Millionen Bayern gelten nicht so viel, wie ein paar hinterkommersche Junker. (Sehr wahr! bei den Soz.) Bei einem parlamentarischen Reichsministerium würden die Interessen der Einzelstaaten viel besser gewahrt werden. Zugeständnisse erlangt man aber nicht, wenn man hier operiert, wie Herr Müller-Meinungen. Wenn der Reichstag sich seiner Machtmittel bedient, so gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder der Bundesrat gibt nach, aber so Vernünftiges ist von der preussischen Regierung nicht zu erwarten, oder aber der letzte oder der kommende Reichskanzler löst den Reichstag auf. Etwas Besseres können Sie sich ja gar nicht wünschen. (Lebhaftes Sehe richtig! bei den Soz.) Unter der Parole:

### Nieder mit dem Scheinkonstitutionalismus.

ger mit dem demokratischen Parlamentarismus! werden die Parteien, die unter diesem Banner in das Feld ziehen, einen gewaltigen Aufschwung nehmen, und ihre Gegner werden besiegt werden. Dann wird auch das Ausland über Deutschlands friedliche Absichten beruhigt werden. Was soll man aber dazu sagen, wenn freisinnige Politiker diese von Parlamentarismus und Ehre gebotene Last eine Treppentritt nennen, und ihr eine Weisheit vorziehen? (Sehr wahr! bei den Soz.) Selben Sie sich der Ehre wählend, daß das deutsche Volk Sie mit der Wahrung seiner Interessen vertraut hat, finden Sie den Mut zur Tat, den Willen zur Macht, und sorgen Sie dafür, daß endlich in deutschen Landen des Volkes Wille das oberste Gesetz ist. (Stimmliche, anhaltender Beifall bei den Soz.)

### Abg. Graf Bendzewo-Witczynski (Polen):

Wir müssen endlich ganze Arbeit machen. Unser Antrag fordert, daß der Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werden. Dadurch soll verhindert werden, daß schädliche Dinge hinter seinem Rücken vorgehen. Im Volke hoch und gärt es seit Wochen. Aber aus dieser Entrüstung des ganzen Volkes ist mir die winzige Maus eines Besatzungsbotums für den Fürsten Bismarck entstanden. Er hat es verstanden, aus der Verwirrung und Verlegenheit seines Herrn mit einem Schein-erfolge hervorzugehen. Das deutsche Volk wird aber abreden und andere Garantien verlangen, als ihm Fürst Bismarck versprochen hat. In diesem Kampfe des deutschen Volkes um seine Rechte werden wir ihm immer zur Seite stehen. (Bravo!) Wir haben und bekämpfen das deutsche Volk nicht, wir haben aber gemeinsam mit ihm das Streben nach Freiheit. (Bravo! bei den Polen.)

### Abg. Dr. Jundt (nationalliberal):

Wir wollen eine Änderung der Geschäftsordnung dahin, daß im Anschluß an Interpellationen auch Beschlüsse gefaßt werden können. Ebenso sind wir bereit, an dem Zustandekommen eines Gesetzes mitzuwirken, das die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers regelt. Von geringer Bedeutung erscheint uns der Antrag der Polen. Unannehmbar ist uns der Antrag der Sozialdemokraten, daß der Reichstag bei der Entscheidung über den Antrag und Frieden mitwirken soll. Ebenso weisen wir die Mitwirkung des Reichstages bei der Ernennung des Reichskanzlers zurück. Wir lehnen auch entschieden jede Verquickung der verfassungsmäßigen Fragen mit der Finanzreform ab. Der Ausbau des Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit ist der Schlußstein der konstitutionellen Monarchie; daß die Sozialdemokraten hieran mitarbeiten wollen, ist erfreulich. Sie haben sich dadurch der monarchischen Gesinnung verdächtig gemacht. (Heiterkeit.) Festlich laugt der von ihm angebrachte Gesekentwurf nichts. Den Freisinnigen schwebte bei ihrem Antrage die Stellung des englischen Ministerpräsidenten vor, der gegen den Willen der Mehrheit des Parlaments nicht regieren kann. Solche Stellung ist aber nicht durch Verfassungsparagraphen zu schaffen, sondern da

sonst als ...

Hög. v. Dierßen (Reichspartei):

Die bisher gesagene Grenze zwischen Interpellationen und Anfragen wollen wir in unserer Geschäftsordnung nicht verzeichnen lassen.

Aus Schlesien und Polen.

Wrocław, 3. Dezember. Schwere Unglücksfälle. Montan Mittag gegen 1 Uhr ströte der Zimmerermeister Gottlieb Schumitz durch den Keller einer zusammengekauften Leiter in Höhe von etwa sechs Metern herab und blieb schwer verletzt.

Düsseldorf, 3. Dezember. Eine Protest-Versammlung gegen das preussische Regiment und die neuen Steuern fand am vorigen Sonntag hier statt.

Schweidnitz, 3. Dezember. In dem unsterblichen Leichenraub wird noch gemeldet: Ueber die Weibchen, welche einer Ermordung zu Grunde gelegen haben, berichtet obiges Dunkel.

Striesow, 3. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Tarifkämpfe in der Glasindustrie. Wie der 'Süd. Volksztg.' mitteilt, wird in folgenden Glashütten von den Unternehmern der Tarif zum 11. Dezember d. J. gefordert werden: Dr. Martin Schöning, Germania-Johann-Schwarz, Union-Druck u. Co., Friedrich u. Franke und Meißig u. Müller.

Wiesbaden, 4. Dezember. Von Wilberern erschossen. Ein aufsehender Revolver wurde erloschen in der Duffschaffstraße bei Wilberern, dem durch seine Schießwunde bekannte Anschlagort.

Wiesbaden, 4. Dezember. Elektrischer Staatsbahnbetrieb. Auf der Strecke Rastatt-Weinheim, in einer Länge von 17 Kilometern, sind am Montag die Probefahrten mit zwei Lokomotiven begonnen worden.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 4. Dezember. Einbruchdiebstahl. Bei dem Schmiedegerüst Hofmann, Haidenstraße 6, erbrachen Diebe den Schlosser und stahlen 11 Gulden und 4 Schilling, die sie auf der Stelle abschafften.

Wiesbaden, 3. Dezember. Gefahren der Grube. Auf dem Goldbachtal bei Drogen verunglückte gestern der fähige Arbeiter Böller tödlich, indem er mit dem Kopf zwischen Felsblöcken und Schutt wand geriet.

21. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for 'Gewinn', 'Klasse', and 'Zahl'. Contains numerous numerical entries.

21. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for 'Gewinn', 'Klasse', and 'Zahl'. Contains numerous numerical entries.

Wiesbaden, 3. Dezember. Ein fahrlässiger Verstoß. Hier wurde ein fahrlässiger Verstoß verurteilt, der verschiedene Hausgegenstände vorgekommen und sogleich 'Beschlagnahmen' vollzogen hatte.

Table with lottery numbers and prizes. Includes columns for 'Gewinn', 'Klasse', and 'Zahl'. Contains numerous numerical entries.